

Impressum

Herausgeber

Kinderparadies Pusteblume e.V.
Elterninitiative
Osterwicker Str. 18
48739 Legden
E-Mail: leitung@pusteblume-legden.de

Redaktion

Dydak Monika, Epping Ina, Frieling Andrea, Humberg Agnes, Kühlkamp
Stefanie, Müller Marianne, Roosmann Brigitte, Schemmer Sandra, Terbeck
Petra

Gestaltung

Gerdemann Rebecca und die Pusteblumenkinder

Die Konzeption wurde in gemeinsamer Gruppenarbeit durch das Kita-Team und die Eltern entwickelt.

Erstfassung 2008

siehe Redaktion und Gestaltung

aktuelle Fassung 2017

Berning Doris, Epping Ina, Farwick Silvia, Humberg Agnes, Kappelhoff Elisabeth,
Terbeck Petra, Trimborn-Mielcarek Susanne

Inhaltsverzeichnis	Seite
Impressum	1
Inhaltsverzeichnis	2
Betreuungsangebot und Öffnungszeiten	3
Fotocollage	4
Biografie der Einrichtung	5-6
Unsere Einrichtung und ihr Umfeld	7
Ziele unserer pädagogischen Arbeit	
Ganzheitliche Entwicklung sehen und unterstützen mit dem Baum der Erkenntnis	8-9
Auftrag des Kindergartens (KiBiz § 2 und § 3)	10
Spielen ist keine Spielerei	11-13
Schwerpunkte unserer Einrichtung	
Gemeinsam Freude an Bewegung erleben	14-15
Mit allen Sinnen die Welt entdecken	16-17
„Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde...“	18
Die Natur entdecken, erleben, genießen...	19-20
Singen, Tanzen, Musizieren	21-22
Gemeinsame Erziehung/	23
Leitgedanken zur Inklusion	
Die pädagogische Praxis	
Eingewöhnungsphase	24-25
Partizipation	26
Sprache bildet Kinder	27
Projektarbeit	28-29
Tagesablauf	30-32
Feste und Feiern	33
Partnerschaft mit Eltern	34-36
Das Team	37-38
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	39
Kindeswohl	40
Fotocollage/ Literaturangaben	41

Betreuungsangebot und Öffnungszeiten

In unserer Kindertagesstätte "Kinderparadies Pusteblume e.V." werden Kinder im Alter zwischen einem Jahr und sechs Jahren betreut.

Die Eltern haben die Möglichkeit 35 oder 45 Stunden Betreuungszeit zu wählen. Bei einer Entscheidung für 35 Stunden im Block und 45 Stunden ist die Übermittagbetreuung inbegriffen.

Öffnungszeiten bei 35 gebuchten Stunden (exklusive Mittagessen)

Montag bis Donnerstag

7:15 - 12:15 Uhr

14:00 - 16:30 Uhr

Freitag

7:15 - 12:15 Uhr

Öffnungszeiten bei 35 gebuchten Stunden im Block

1. An zwei Tagen (inklusive Mittagessen)

7:15 – 16:30 Uhr

und

an drei Tagen

7:15 - 12:45 Uhr

2. An fünf Tagen (inklusive Mittagessen)

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag

7:15 – 14:00 Uhr

Mittwoch

7:15 – 15:15 Uhr

Öffnungszeiten bei 45 gebuchten Stunden (inklusive Mittagessen)

Montag bis Donnerstag

7:15 - 16:30 Uhr

Freitag

7:15 - 15:15 Uhr

Liebe Leserinnen und Leser!

Am 23. März 1990 fand in der Gaststätte „Zur Waldkrone“ die Gründungsversammlung unserer Einrichtung „Kinderparadies Pustebume e.V.“ statt.

Die Idee, eine kleine altersgemischte Gruppe zu gründen, wurde durch Anne-Marie Elingins Leben gerufen.

Da es bis zu diesem Zeitpunkt in Legden noch keine Möglichkeit gab, Kinder unter vier Jahren mit Übermittagbetreuung in einer Einrichtung unterzubringen, fand diese Idee schnell Zuspruch.

Mit viel Engagement und Unterstützung der Eltern, die sich dieser Idee anschlossen, konnte am 2. Januar 1991 eine Gruppe mit Kindern von 0;4–6 Jahren den Betrieb aufnehmen, deren Betreuung drei Vollzeitkräfte vorsah.

Untergebracht war die Gruppe in einem schönen gemütlichen Sandsteinhaus am Gildenhook.

In diesem Haus mit Wintergarten, Kamin, alter Holzterapie und großem verwilderten Garten, wurde eine warme Atmosphäre geschaffen, die auf besondere Art die pädagogische Arbeit unterstützte.

Da der Bedarf an Kindergartenplätzen stieg, wurde unsere Elterninitiative Träger einer zusätzlichen Kindergartengruppe für Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

Für diese Veränderung mussten neue Räumlichkeiten gesucht werden. Vorübergehend starteten wir am 24.01.2001 mit einer Notgruppe und einer zusätzlichen Erzieherin, unter engen räumlichen Bedingungen, den Betrieb in den alten Räumlichkeiten.

Im September 2001 war es soweit.

Mit großer Unterstützung der Eltern zogen wir innerhalb eines Wochenendes in das jetzige Gebäude an der Osterwicker Straße ein. Dieses Haus bietet viele Räumlichkeiten, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, in kleinen Gruppen zu spielen, zu entspannen, sich zu bewegen, zu gestalten... .

Von dieser Zeit an haben wir zwei Gruppen, in denen die Kinder wie folgt betreut werden:

- Laubfroschgruppe: Kinder im Alter von 3-6 Jahren
- Wühlmausgruppe: Kinder im Alter von 1–3 Jahren

Im April 2011 wurde unsere Einrichtung durch den Landessportbund zum Bewegungskindergarten zertifiziert.

Unsere Einrichtung und ihr Umfeld

Unsere Kindertagesstätte Kinderparadies Pusteblume e.V. liegt sehr zentral in Legden und befindet sich in einem ehemaligen Firmengebäude mit beispielbarem Außengelände.

Zum Umfeld und Einzugsbereich unserer Einrichtung zählen Legden, Asbeck und die umliegenden Bauernschaften.

In dringenden Ausnahmefällen und in Absprache mit dem Jugendamt können wir auch Kinder aus anderen Einzugsbereichen aufnehmen.

In unserem Dorf gibt es fünf Kindergärten, eine Grundschule, eine Verbundschule, Vereine und Verbände, die das gemeinschaftliche Leben prägen.

Zur Infrastruktur zählen ortsansässige Firmen und Geschäfte.

Viele Familien besitzen ein Eigenheim mit Garten, das den Kindern die Möglichkeit bietet, im Freien zu spielen.

Darüber hinaus stehen den Kindern einige Waldgebiete und Spielplätze zur Verfügung, um ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Zur weiteren Betreuung der Kinder stehen einigen Familien Großeltern, Nachbarn und Freunde zur Seite.

Die dörfliche Umgebung ist ein Anreiz für viele Familien aus dem In- und Ausland, sich in Legden niederzulassen.

Unsere Kita wird von Kindern aus verschiedenen Kulturen und Religionen besucht.

Die Kinder kommen aus Groß – und Kleinfamilien, wobei der Anteil an berufstätigen Eltern sehr hoch ist.

Besonders berücksichtigt werden bei der Neuaufnahme Geschwisterkinder und Kinder alleinerziehender Eltern.

Unsere offene Einstellung ist für viele Familien ein Anreiz, sich für unsere Einrichtung zu entscheiden.

Ganzheitliche Entwicklung sehen, unterstützen, begleiten und dokumentieren

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder.

Wir legen Wert darauf, vor allem die Stärken der Kinder zu sehen und zu unterstützen.

Unsere pädagogische Arbeit setzt da an, wo das Kind steht.

Das Kind als „Akteur seiner eigenen Entwicklung“ zu sehen bedeutet, ihm einen eigenen Rhythmus und eine eigene Richtung für seine Entwicklung zu ermöglichen.

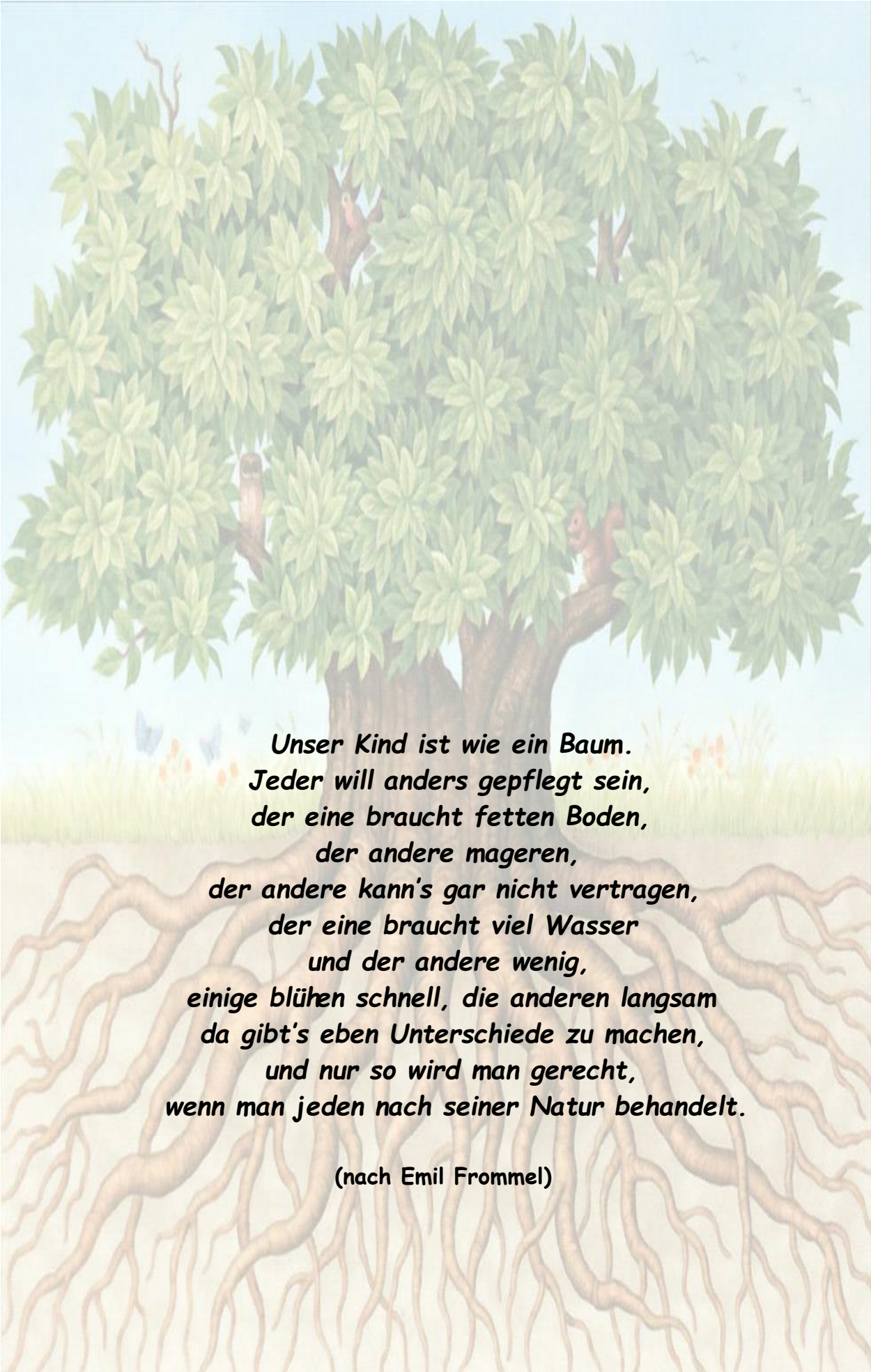
Wir haben den „Baum der Erkenntnis“* als Grundlage für die Dokumentation der einzelnen Kinder gewählt, um die Kompetenzen zu beschreiben. Aus fünf verschiedenen Perspektiven dokumentieren wir den Entwicklungsstand der Kinder: sozial, gefühlsmäßig, intellektuell, motorisch und sprachlich.

Jedes Kind kann sich in seinem eigenen Tempo entwickeln und lernen, wie es seinem Interesse und seiner Reife entspricht. Die im „Baum der Erkenntnis“* aufgeführten Ziele werden so spielerisch und in natürlicher Entwicklung im Alltag des Kindes erreicht.

Auch Sprachbildung findet in der Pusteblume im pädagogischen Alltag statt, in authentischen, sprachanregenden Situationen als Grundlage für Kommunikation und Interaktion. Aufbauend auf den individuellen Fähigkeiten der Kinder wird die Sprechfreude geweckt oder erhalten und handlungsbegleitend sprachliche Kompetenzen weiterentwickelt.

Mit dem strukturierten Beobachtungsverfahren BaSiK wird der Sprachentwicklungsverlauf des Kindes in realen Alltagssituationen von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert. Das ermöglicht uns einen umfassenden, ressourcenorientierten Überblick über die sprachlichen Kompetenzen der Kinder, der weniger defizitorientiert ist. Aus den Beobachtungen können dann Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden.

**„Der Baum der Erkenntnis“ ist ein in Schweden entwickelter Lehrplan in der Form eines Baumes mit Wurzeln, Stamm und ausladender Krone, der die Entwicklung und das Lernen der Kinder beschreibt. Er vermittelt die ganzheitliche Sicht auf kindliche Entwicklung, ist ein anschauliches Hilfsmittel zur Erfassung und Dokumentation des Entwicklungsverlaufs*



*Unser Kind ist wie ein Baum.
Jeder will anders gepflegt sein,
der eine braucht fetten Boden,
der andere mageren,
der andere kann's gar nicht vertragen,
der eine braucht viel Wasser
und der andere wenig,
einige blühen schnell, die anderen langsam
da gibt's eben Unterschiede zu machen,
und nur so wird man gerecht,
wenn man jeden nach seiner Natur behandelt.*

(nach Emil Frommel)

Portfolio

Eine weitere Möglichkeit, die Entwicklungsschritte des Kindes festzuhalten (eigene Bilder/Werke, Lerngeschichten, Fotos) und es so rückblickend noch einmal zu einem späteren Zeitpunkt reflektieren zu können, ist das Portfolio.

Während zu Beginn der Portfolioarbeit im U3-Bereich vorrangig die Erzieherinnen den Entwicklungsprozess eines Kindes beobachten und dokumentieren, werden später die Kinder zunehmend eigenaktiv an ihrem Portfolio mitwirken.

Die gemeinsame Arbeit an den Portfolios verrät viel über den Entwicklungsstand und fördert das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit der Kinder.

Auftrag des Kindergartens nach dem Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz)

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben und Ziele

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Spielen ist keine Spielerei

*„Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt,
solange man klein ist – dann trägt
man Schätze mit sich herum, aus
denen man später sein Leben
lang schöpfen kann. Dann weiß
man, was es heißt, in sich eine
warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das
Leben schwer ist. Was auch
geschieht, was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem
Innern, an die man sich halten kann.“*

(aus Kerstin Ljunggren: Besuch
bei Astrid Lindgren)

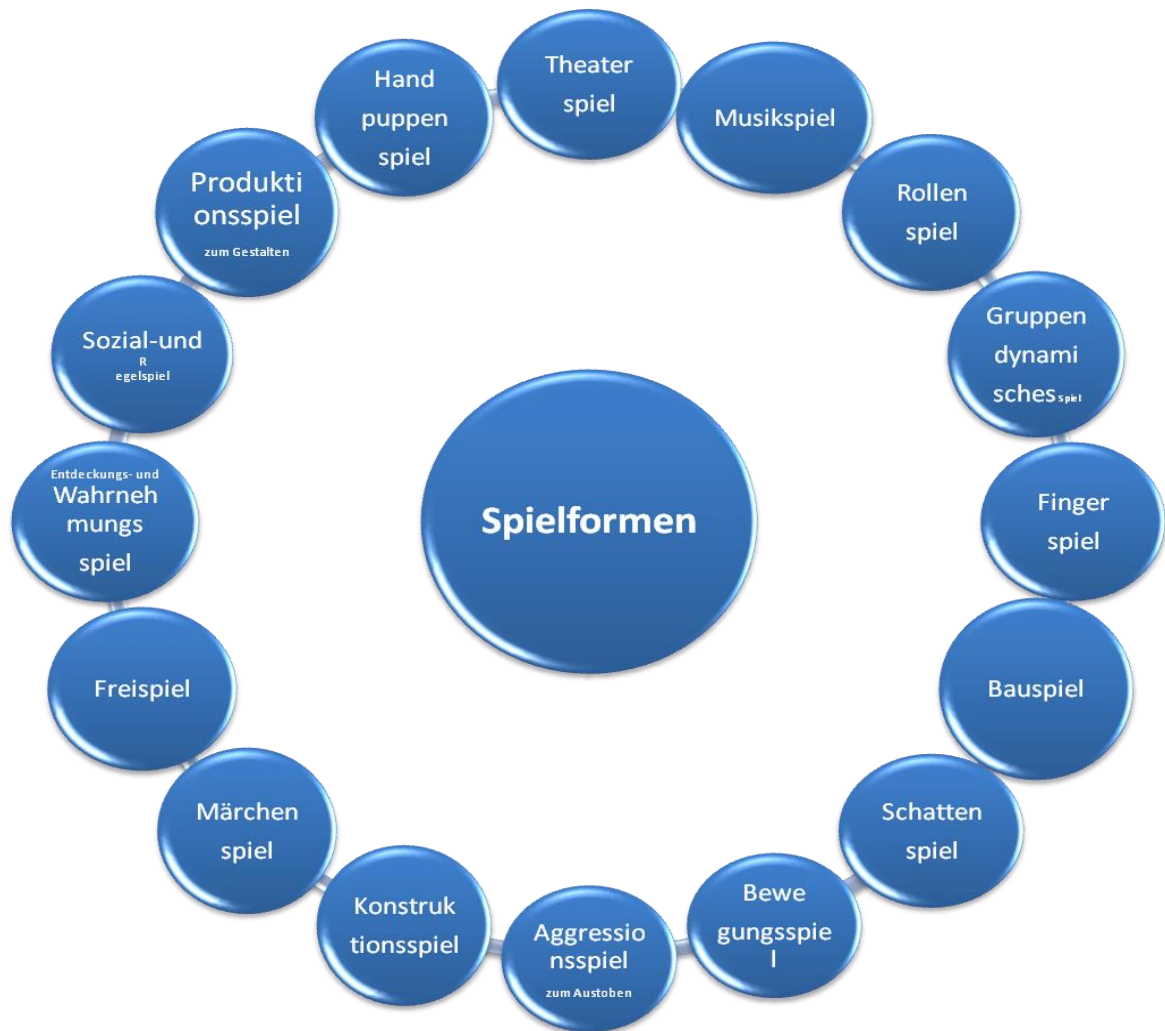
Das kindliche Spiel ist eine der wichtigsten Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder. Es ist der „*Beruf des Kindes*“ (nach Armin Krenz, Dozent und heilkundlicher Psychotherapeut).

Im selbstbestimmten und selbstständigen Spiel schlüpfen die Kinder von sich aus in verschiedene soziale Rollen. Sie werden kreativ, probieren und entwickeln eigene Fähigkeiten und verarbeiten erlebte Gefühle und Erfahrungen. Sie nehmen eigene Bedürfnisse wahr und können ihre Neugierde durch Eigeninitiative befriedigen, denn Neugierde ist die Voraussetzung zum Lernen.

Der Entwicklungspsychologe Piaget meinte: „*Alles, was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen.*“

So nehmen sich unsere Kinder im Spiel in ihrer Einmaligkeit wahr und verspüren Stolz auf eigene Leistungen.

Es gibt viele verschiedene Spielformen bezüglich der ganzheitlichen Entwicklung, die die Kinder kennen lernen sollten, um sich im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich entwickeln zu können.



Uns geht es darum, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen, diese vielen Spielformen zu entdecken und dadurch ihre Spielfähigkeit zu entwickeln. Dazu gehört, dass die Kinder viel Zeit zum Spielen haben. Insgesamt sollten Kinder bis zu ihrem 7. Lebensjahr 15 000 Stunden gespielt haben, das sind sieben bis acht Stunden pro Tag.

Durch ein alters- und entwicklungsgerechtes Spielangebot werden die Selbstbildungsprozesse der Kinder in Gang gebracht.

Sinnes-Raum- und Materialerfahrungen geben den Kindern die Möglichkeiten, aktiv Kompetenzen in verschiedenen Bereichen zu erwerben.

Gerade im U3- Bereich gehören Rituale und Wiederholungen zum Alltag. Sie bieten dem Kind Sicherheit und ermöglichen Erfahrungen, die vorhandenes Wissen bestätigen, verändern und erweitern.

Nicht zuletzt ist das kindliche Spiel Ausdruck kindlicher Lebensfreude.

*Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.*

(altes chinesisches Sprichwort)

Schwerpunkte unserer Einrichtung

Gemeinsam Freude an Bewegung erleben

Bewegung spielt in der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder eine wichtige Rolle.

Unsere Pustebblumenkinder nutzen den Großteil unserer Einrichtung als intensive Bewegungsfläche.

Der Bewegungsraum, Gruppennebenräume, Flur, Spielplatz, dazu Matten, Kartons, Bälle, Naturmaterialien etc. werden in phantasievoller Weise eingesetzt und unter anderem zu einer Burg, zu einem Berg oder aber auch als Höhle oder Hochhaus umfunktioniert. So entwickeln sich unterschiedliche Spielsituationen. Hier bewegen sich die Kinder in ihrer eigenen geschaffenen Welt und lernen, ganz nebenbei, ihren Körper kennen. Es gibt ihnen Zeit und Raum zur Selbstwahrnehmung.

Sie erfahren, dass sie produktiv sein können, fordern sich selbst heraus und stoßen hier und da auch auf eigene Grenzen, die beim nächsten Versuch z.B. den Mattenberg zu erklimmen überwunden und gemeistert werden können.

Über die Bewegung nehmen die Kinder zueinander Kontakt auf. Toleranz und Kompromissbereitschaft sind wichtige Kriterien im gemeinsamen Tun.

Am 1. April 2011 erhielt unsere Einrichtung ein Zertifikat zum „anerkannten Bewegungskindergarten“ des Landessportbundes Nordrhein Westfalen. Eine der Voraussetzungen zur Zertifizierung ist die Sonderausbildung im Bereich Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter der Erzieherinnen.

Weiterhin besteht eine Kooperation mit dem Sportverein SUS-Legden. Gemeinsam mit dem Sportverein und der Pustebblume findet jährlich eine sportliche Veranstaltung statt. In regelmäßigen Abständen beteiligen sich Übungsleiterinnen des SUS-Legden und Erzieherinnen der Pustebblume an Fortbildungen im Bereich Bewegungserziehung.

Einmal wöchentlich haben wir zusätzlich die Gelegenheit, die Sporthalle der Grundschule zu nutzen und können dort unter anderem Großgeräte aufbauen, um auch hier mit allen Sinnen Bewegungsgeschichten zu erleben.



Mit allen Sinnen die Welt entdecken

Die Kinder eignen sich ihre Umwelt mit allen Sinnen an.

Wir möchten ihnen dafür vielfältige Entdeckungsräume im Alltag bieten. So haben sie immer wieder die Möglichkeit, ihre Sinnestätigkeiten zu erproben.

- Sie können hören, was um sie herum geschieht, Geräusche machen, mal ganz leise den Geräuschen der Natur lauschen oder leiser Musik zuhören und mal ganz laut toben, schreien, Geräusche machen...
- Sie können sehen was andere tun, Experimenten folgen, kleine Käfer beobachten und sich selbst im Spiegel wahrnehmen
- Sie können fühlen: was warm ist oder kalt, glatt oder rau, weich oder hart. Sie spüren unterschiedlichste Materialien, wie Sand und Wasser, Creme, Rasierschaum, Matsch oder Körner. Sie berühren und möchten berührt werden.
- Sie können riechen und schmecken, erfahren den Geruch von unserem selbstgekochem Essen und erfahren beim Essen unterschiedliche Geschmacksrichtungen
- Sie können sich bewegen: klettern, springen, balancieren, rutschen, schaukeln und rennen

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und zu genießen, um die ganzheitliche Entwicklung kompetent zu begleiten.





„Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde...“

Für die ältesten Kinder der Wühlmausgruppe heißt es einmal in der Woche: „Wir gehen reiten.“

Zusammen mit einer Erzieherin fahren sie zum Projekt- und Therapiehof Gemen, um dort auf ausgeglichenen und freundlichen Islandpferden zu reiten. Das Reiten findet dort statt, wo die Pferde leben: draußen in der Natur. So werden nebenbei auch das Wetter und die natürliche Umgebung als zusätzliche Sinnesreize genutzt.

Bevor es auf das Pferd geht, gehören putzen, satteln, zäumen, führen, etc. wie selbstverständlich dazu. All diese Dinge ermöglichen Vertrauensaufbau, das Entgegenbringen von Respekt, Anerkennen von Regeln, Erkennen und Überschreiten von eigenen Grenzen und einen angemessenen Umgang mit Mut und Angst.

Auf dem Pferd lockt vor allem das Getragen und Bewegt werden, wobei die Kinder bei spielerischen Übungen schnell über sich hinauswachsen und zu richtigen kleinen Artisten auf dem Pferd werden.

Dass die Pferde zu richtigen Freunden der Kinder werden, zeigt sich oft am Ende des Reitmorgens: Nie gehen die Kinder, ohne „ihrem“ Pferd noch einmal „Tschüss“ zu sagen, es zum Abschied zu streicheln oder ihm sogar einen mitgebrachten Apfel als Belohnung zu geben.



Die Natur entdecken, erleben, genießen...

Einmal wöchentlich verbringen wir mit den Kindern einen Morgen in der Natur im nahegelegenen Wald. Hier erleben wir einen perfekten Spielplatz auch ohne Rutsche, Schaukel oder Sandkasten.

Der Wald bietet viel mehr: Äste, aus denen man Hütten bauen kann,
Stämme, die zum Klettern einladen,
Laubkuhlen, in denen man sich herrlich verstecken und auch Bäche, in denen man interessante Tiere entdecken oder im Sommer die Füße kühlen kann.

Durch die psychomotorisch orientierte Naturpädagogik möchten wir Natur-, Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz vermitteln.

Naturkompetenz:

- Vertrautheit zur Natur durch spielerischen Aufenthalt
- Kennen lernen der Natur durch phantasievolle Bewegungsgeschichten
- Liebe zur Natur durch das Hineinversetzen in die Tier- und Pflanzenwelt
- Naturschutzbewusstsein, indem Kinder sich als Teil der Natur begreifen lernen

Selbstkompetenz:

- Ausdauer und Koordination durch Bewegungsspiele
- Gleichgewicht durch Balanceübungen und Schwingen
- Kraft durch Klettern und Bauen
- Feinmotorik durch „Natur Art“
- eigene Grenzen kennen lernen durch Herausforderungen
- Gesamtsinnesempfindungen und intensive Beschäftigung mit einzelnen Sinnen durch Naturwahrnehmung

Sozialkompetenz :

- Gemeinschaftsgefühl durch Gruppenerleben
- Toleranz, Kompromissbereitschaft und Konfliktfähigkeit durch verschiedene Bedürfnisse und Motive
- Kooperation durch gemeinsames Lösen von Aufgaben

Sachkompetenz:

- Auseinandersetzung mit verschiedenen Naturmaterialien

Singen, Tanzen, Musizieren

Bereits im Mutterleib erlebt das ungeborene Kind den rhythmischen Klang des Herzens.

Im Kleinkindalter sind Fingerspiele, Kniereiterspiele, Reime und Bewegungslieder sehr beliebt und gehören zu einem festen Bestandteil im Tagesablauf der Kita.

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen den positiven Einfluss der musikalischen Erziehung auf die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes. Nach amerikanischen Forschungen beginnt die Schulung des Gehörs zwischen dem dritten und vierten Lebensjahr.

Das erfolgreiche Singen eines Liedes hängt zum einen von der Beherrschung der Stimme, zum anderen von der Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses ab.

Mit vier Jahren können Kinder einen Rhythmus nachsprechen und nachklatschen.

Durch das Singen mit instrumentaler Begleitung wecken wir bei unseren Kindern Freude am Mitsingen und Mittanzen. So lernen sie spielerisch auch direkt und ohne Zwang unter anderem verschiedene Klangfarben, wie hohe und tiefe Töne, laut und leise, schnell und langsam kennen.

Je nachdem, wie wir in unserer Kindertagesstätte „Pusteblume“ Musik einsetzen, sprechen wir verschiedene Wahrnehmungsbereiche bzw. Sinne und Kompetenzen an.

Die Kinder können in behaglicher Atmosphäre mit ruhiger (meditativer) Musik im Hintergrund malen, sich nach Musik frei bewegen, kreativ auf den ihnen zur Verfügung gestellten Instrumenten spielen und durch das gemeinsame Tun soziale Kompetenzen erlangen.

Sie haben die Möglichkeit, Instrumente, wie z.B. Regenmacher, Ballaphon, Oceandrum etc. aber auch das Orff'sche Instrumentarium, wie Klanghölzer, Rasseln, Schellen usw. für ihre musikalischen Bedürfnisse zu nutzen.

Es ist immer wieder interessant zu beobachten, wie sich die Kinder selber organisieren und z.B. ein „Orchester“ bilden, um miteinander Musik zu „erleben“.

Gemeinsame Erziehung-Inklusion in der Pusteblume

Leitgedanken zur Inklusion

Zu den Leitgedanken der Pusteblume zur pädagogischen Arbeit gehört es, die Stärken der Kinder zu sehen und die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen. Diese Leitgedanken finden sich im besonderen Maße in der inklusiven Betreuung wieder. Alle Kinder sollen in der Pusteblume gemeinsam leben, spielen und lernen.

Miteinander leben lernen heißt auch mit Verschiedenheiten so früh wie möglich umgehen lernen. In der Wahrnehmung der „Unterschiede“ liegt die Chance für gemeinsame Erfahrungen, die Konfrontation zwischen dem Eigenen und dem Fremden hat somit Entwicklungspotenzial.

Dabei sollen die Kinder in der Pusteblume erfahren, dass jedes Kind willkommen ist, und Jeder auf seine Weise einzigartig und besonders. Durch diese Wertschätzung möchten wir die Kinder für ein tolerantes, achtungsvolles Handeln und ein gleichberechtigtes, ressourcenorientiertes Miteinander sensibilisieren.

Diese setzt voraus, dass jedes Kind auf ein für ihn anregendes Umfeld (personell, strukturell, räumlich und konzeptionell) trifft, um sich individuell entfalten zu können.

Damit wir auf die Bedürfnisse aller Kinder eingehen können, wird im Assistenzbedarf ein Antrag auf zusätzliche pädagogische Fachkraftstunden beim zuständigen Jugendamt und LWL (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) gestellt.

Zusammenarbeit und Austausch mit anderen Einrichtungen

Für Kinder mit erhöhtem Assistenzbedarf ergibt sich die erweiterte Zusammenarbeit mit fachspezifischen Einrichtungen und Institutionen.

Aufgeführt werden diese auf S. 43, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Die Eingewöhnungsphase

Mit dem Beginn seiner Zeit in der Kita, kommen auf das Kind ganz neue Anforderungen zu. Es muss mit der Trennung von Vater und Mutter fertig werden, und dann ist da auch noch die „Neue“, zu der es langsam ein Vertrauensverhältnis aufbauen muss. Es gibt Regeln, von denen das Kind zu Hause noch nie gehört hat, weil sie dort nicht notwendig sind. In der Gruppe spielen noch so viele andere Kinder, mit denen es Spielsachen und Aufmerksamkeit teilen muss.

Uns hat die Erfahrung gezeigt, dass es den Kindern hilft, wenn die Mutter oder der Vater sich Zeit nimmt, mit dem Kind gemeinsam die ersten Tage in der „Pustebume“ zu erleben. So gewinnen die Kinder an Sicherheit, erleben, dass Vater und Mutter sich hier wohlfühlen und können leichter ein Vertrauensverhältnis zu den Erzieherinnen aufbauen.

Es ist uns wichtig, jedem Kind eine individuelle Eingewöhnungszeit zuzugestehen. Dazu gehört auch der langsam gesteigerte Zeitraum. In der Regel gibt man dem Kind zu Anfang ein bis zwei Stunden am Morgen oder am Nachmittag Zeit, die Kita gemeinsam mit einem oder beiden Elternteilen zu besuchen. Je nach Bedürfnis des Kindes, kann diese Zeitspanne von Tag zu Tag verlängert werden.

Mit wachsendem Vertrauen zu uns Erzieherinnen ist der nächste Schritt das „Loslassen“ auf beiden Seiten. In dieser Phase des Loslassens können verlässliche Rituale zwischen dem Kind und dem Elternteil von großer Bedeutung sein. Ein kurzes Spiel, das Winken am Fenster oder der Abschiedskuss sind nur einige Beispiele dafür.

Durch wachsende Sicherheit wird sich auch das Wohlfühl des Kindes in der Gruppe steigern. Trotzdem ist es empfehlenswert gerade in dieser empfindlichen Anfangsphase die Betreuungszeiten nur langsam zu erhöhen.

Um dem Kind und den Eltern die Möglichkeit zu geben, die Räumlichkeiten und die Erzieherinnen schon im Vorfeld kennenzulernen, werden vor Beginn des neuen Kindergartenjahres sogenannte „Schnuppertage“ angeboten. An diesen speziellen Tagen können das Kind und die Eltern an einem ganz normalen Morgen bzw. Nachmittag einen Kindergartenalltag erleben.

Die Eingewöhnungsphase im U-3 Bereich

In der Eingewöhnungsphase bei den unter dreijährigen Kindern werden einige Schwerpunkte anders gesetzt.

Zunächst einmal wird bei einem gemeinsamen Gespräch zwischen Eltern und Erzieherin eine Basis geschaffen, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Sinne des Kindes zu erhalten. Außerdem informieren wir uns beispielsweise über die Schlaf- und Essgewohnheiten, die den Kindern bereits von zu Hause vertraut sind. Die Rituale sollen den Kindern trotz vieler neuer Eindrücke, ein Stück Sicherheit und Geborgenheit vermitteln.

Während der gesamten Anfangsphase, die die Kinder gemeinsam mit einem Elternteil in der Einrichtung verbringen, bemüht sich in der Regel erst einmal eine Erzieherin, die Bindung zum Kind herzustellen und eine Vertrauensbasis zu schaffen. Oft nimmt die Eingewöhnungsphase einen zeitlich längeren Rahmen ein, als bei älteren Kindern. Diesen möchten wir den Kindern in jedem Fall zugestehen. Denn nur wenn die Kinder erste vertrauensvolle Bande zu einer Erzieherin geknüpft haben, kann der nächste Schritt – das „Loslassen“ – beginnen.

Zu Anfang des „Loslassens“ geht das Elternteil nur kurz außer Sichtweite, vielleicht in einen anderen Raum. Schritt für Schritt wird diese Zeit, ganz im Tempo des Kindes, verlängert. Haben die Kinder erst einmal verstanden, dass Mama oder Papa nach bewusstem Verabschieden immer wieder kommen, erweitert sich das Blickfeld der Kinder recht schnell. Weitere Kontakte zu den Erzieherinnen und Kindern werden zugelassen.

Nach intensiver Eingewöhnungsphase wissen nun auch die Eltern ihr „Jüngstes“ gut aufgehoben. Die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kind, Eltern und Erzieherinnen ist nun geschaffen.

Partizipation

Partizipation heißt Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung.

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff Partizipation die Einbeziehung von Kindern in Entscheidungsprozesse, die unser Zusammenleben in der Kita betreffen.

Durch die Achtung sowie Wertschätzung der kindlichen Meinung und Einstellung, die je nach Alter des Kindes durch Körpersprache, Gesten, Signale und verbale Äußerungen ausgedrückt werden, wird Partizipation in der Pustebume gelebt.

Unter Berücksichtigung kindlicher Wünsche und Interessen, stärken wir das Vertrauen ins eigene „Ich“.

Die Anerkennung der eigenen Meinung und die Akzeptanz anderer Ansichten bei demokratischen Abstimmungen fördern die Persönlichkeitsentwicklung und das soziale Verhalten des Kindes.

Auch Selbstbestimmung ist ein Teil der Partizipation. Solange keine Regeln, die das Wohlbefinden des Kindes beeinträchtigen, oder gar gefährden, sollte ein großer Teil der Partizipation auch Selbstbestimmung sein.

*Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.
Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll
und dann kann ich auch, wenn ich muss.
Denn schließlich:
Die KÖNNEN sollen, müssen WOLLEN dürfen.*

(Autor unbekannt)

Mit der Partizipation geben wir den Kindern die Chance, sich zu engagierten, kritikfähigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Sprache bildet Kinder

Eine der wesentlichen Fähigkeiten des Menschen ist die Sprache, denn sie ist ein wichtiges Werkzeug, um mit anderen Menschen zu kommunizieren.

Wir geben den Kindern der Pusteblume in den Räumlichkeiten viele unterschiedliche Bewegungsanreize und auch die Musik begegnet ihnen immer wieder. So vollzieht sich die Sprachförderung nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit vielfältigen Aktivitäten.

Was hat Sprache mit Bewegung zu tun?

Allein das Wort „Mama“ setzt viele Muskeln (Zunge, Lippen, Kiefer, Kehlkopf und Atmungsapparat) in Bewegung.

Pädagogische Angebote im sensomotorischen Bereich, wie z.B. Fingermalerei, Spiele in Wasser, Sand, Körnern, „Rasierschaum matschen“ oder aber auch das Malen mit Stiften, Bauen mit Lego, gehören in unseren pädagogischen Alltag. Diese Angebote aus dem feinmotorischen Bereich, führen dazu, dass neue Verbindungen im Gehirn geknüpft werden, die zur Ausübung und Kontrolle „feiner“ Bewegungen nötig sind, also auch die Mundmotorik trainieren.

Welche Verbindung besteht zwischen Sprache und Musik?

Sprache und Musik sind eng miteinander verwandt. Im Gehirn arbeiten sie in der gleichen Region. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Musik schon im frühesten Kindesalter die Sprachfähigkeit fördert. Sie verbessert u.a. das Wortgedächtnis und das Wortverständnis. Außerdem erweitert die Musik den kindlichen Wortschatz und unterstützt die Satzbildung. Singen, tanzen, reimen gehören daher genauso zu unserem Tag, wie auch Bewegungslieder und Fingerspiele.

Im Kitaalltag begegnet uns Sprache immer und überall. Wir Erzieherinnen sind uns unseres sprachlichen Vorbildes bewusst. Wir begleiten alltägliche Situationen sprachlich, gestalten ein kommunikatives Umfeld, in denen Situationen geschaffen werden, die zum Sprechen anregen, z.B. während der Essenszeit, im Sitzkreis, in Pflegesituationen oder während Exkursionen (z.B. Baustellenbesichtigung, Waldgänge, Einkauf). So können wir in direktem Kontakt die Erzähl- und Sprechfreude fördern.

Projektarbeit

„Zuerst haben wir gedenkt, dann haben wir gemacht.“

Entsprechend unserem Grundgedanken pädagogischer Arbeit und unserem Bild vom Kind, bedurfte es einer Erweiterung des situationsorientierten Ansatzes, den wir in unserer Einrichtung praktizieren. Projektarbeit!

Hier wird das Kind als Akteur in seiner Umwelt, als Forscher und Entdecker gesehen.

Es soll Themen, Inhalte und Zeitabläufe der Projekte weitgehend selbst bestimmen.

Wir Erzieherinnen sehen uns selbst als Wegbegleiter der Kinder auf deren Forschungsreisen.

Die Themen der Projekte werden durch intensive Beobachtung und Auseinandersetzung mit den Fragestellungen der Kinder und ihren Interessensgebieten gemeinsam festgelegt.

Grundlegende Voraussetzung für die Projektarbeit ist es, offen zu sein für einen ernsthaften Dialog mit Kindern.

Das projektorientierte Arbeiten bedeutet für die Kinder in der Regel eine hohe Befriedigung, weil sie den inhaltlichen, lebensbezogenen Lehrzuwachs spüren und durch die Beteiligung berechtigt wahrnehmen, selbst viel geleistet zu haben.

In der Projektarbeit sucht sich auch das Kleinstkind selbst aus, welche Erfahrungen es machen möchte, zeigt Vorlieben für bestimmte Dinge und geht mit ihnen nach seinem individuellen Entwicklungsstand um.

Gedankensplitter zu den Grundprinzipien der Projektarbeit

Lebensnähe Öffnung der Kita entdeckendes Lernen
Selbstständigkeit Handlungsorientierung
Erfahrungslernen exemplarisches Lernen demokratisches Lernen
Kindorientierung ganzheitliches Lernen

*„Wenn du mit anderen ein Schiff bauen willst,
so beginne nicht mit ihnen Holz zu sammeln,
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach
dem großen, weiten Meer.“*

(Antoine de Saint Exupery)

„Was ist uns wichtig für den Tagesablauf!“

Unser Tagesablauf hat eine feste Struktur, die den Kindern Sicherheit gibt. Wiederkehrende Abläufe und Rituale beim Verabschieden des Elternteils oder beim Wickeln, die Obstrunde etc. machen den Tag für die Kinder überschaubar, und bieten eine gute Orientierung. Wir geben den Kindern Raum und Zeit ihre individuellen Rituale zu entwickeln und zu leben.

Natürlich ist auch immer Spielraum vorhanden, um flexibel zu sein und sich an den Bedürfnissen des einzelnen Kindes, wie auch der Gesamtgruppe, orientieren zu können. Das kann eine vorgezogene Mittagsruhe sein oder Zeitverschiebungen z.B. wegen einer Geburtstagsfeier etc.

Wir möchten den Kindern im Alltag eine möglichst familiäre Atmosphäre bieten, in der sie sich angenommen, verstanden und ernst genommen fühlen. Das heißt für uns, die Bedürfnisse der Kinder stets im Blick zu halten, um darauf reagieren zu können.

Dabei ist es uns wichtig, im gesamten Tagesablauf genügend Raum für Bewegung, aber auch Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen (situationsbedingte Spontanität und Freiräume).

Regeln sind der Situation und dem Alter des Kindes angemessen. Sie sind nicht starr, sondern jederzeit veränderbar. Wir geben den Kindern große Freiräume, doch Regeln, die man setzt, sollen eingehalten werden, um ein harmonisches Miteinander zu ermöglichen.

Kindheit

*ist ein Alter, in dem ein Jahr
in einer Sekunde vergeht und
ein Nachmittag tausend Jahre dauert,*

*in dem wir erleben ohne nachzudenken,
die dicksten Tränen weinen und
mit dem nächsten Atemzug wieder lachen.*

Es ist nie zu spät, wie die Kinder zu werden.

(Autor unbekannt)

Exemplarischer Tagesablauf

So kann ein Tag bei uns in der Kita aussehen:

7.15 Uhr

- Öffnen der Einrichtung
- Begrüßung der Kinder und Eltern
- Tür- und Angelgespräche
- Zubereitung des Frühstücks und Decken des Frühstückstisches gemeinsam mit den Kindern
- gleitendes Frühstück (bis ca. 09.30 Uhr)

7.15 Uhr bis 10.30 Uhr Freispielphase

- In der gesamten Freispielphase laden nicht nur der Bewegungsraum, sondern auch Flur, Bauräume, Gruppenräume, etc. zu Spiel und Bewegung ein. Durch die individuelle Raum- und Materialgestaltung werden die Kinder immer wieder aufs Neue zum vielfältigen Tun animiert.
- Regelmäßig finden verschiedene Bewegungs- und Spielangebote zur gezielten Unterstützung der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung statt.
- Die Kinder können das Spielangebot/den Spielpartner frei wählen.

10.30 Uhr

Nach dem Aufräumen:

- Sitzkreis (Spiellieder, Gesprächsrunden, Bewegungsspiele, Geschichten etc.)
- freie Spielphase (Spiel draußen, im Bewegungsraum...)

ab 11.15 Uhr

Mittagessen der jüngsten Wühlmäuse und schlafen legen

11.45 Uhr

gemeinsames Tischdecken mit den Kindern

12.00-12.30 Uhr

Abholphase, der nicht über Mittag betreuten Kinder

12.00-12.45 Uhr

gemeinsames Essen

12.45

Zähne putzen

Ruhe- und Schlafphase (Bilderbuch, Entspannung...)

14.00 Uhr

nicht über Mittag betreute Kinder kommen wieder in die Einrichtung

14.00-16.30 Uhr

- Obstrunde
- freies Spiel (draußen, im Bewegungsraum, in den verschiedenen Räumlichkeiten, auch gruppenübergreifend)

16.30 Uhr

Abholen der Kinder

Feste und Feiern

Im Laufe des Jahres finden in unserer Einrichtung die unterschiedlichsten Feste statt.

Sie bringen uns immer wieder Höhepunkte, zum Beispiel innerhalb oder am Ende eines Projektes.

Die Vorbereitung erleben die Kinder mit großer Spannung und Vorfreude.

Fast alle Feste und Feiern finden in der freien Natur statt.

So kommt der Nikolaus mal mit dem Kanu über den Fluss oder mit der Kutsche durch den dunklen Wald gefahren.

Ein Laternenumzug, begleitet mit Gitarrenmusik und Gesang, führte uns mal zu einem Bauernhof, wo die Kinder ein Schattenspiel von St. Martin vorführten und wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern das Fest feierten.

Unsere Feste und Feiern sind unter anderem:

- ° Karneval
- ° Abschiedsfest
- ° Sommerfest
- ° Herbstfest
- ° Großelternfest
- ° Spielnachmittage
- ° St. Martin
- ° Nikolaus
- ° Adventsfeiern
- ° Krippenspiel
- ° Geburtstagsfeier
- ° Ausflüge , etc.

Bei einigen Festen oder Feiern sind auch die Eltern gemeinsam mit den Kindern eingeladen, andere Feste wiederum feiern wir intern mit den Kindern. Ebenso beteiligen wir uns auch an Festen innerhalb der Gemeinde und leisten gleichzeitig damit ein Stück Öffentlichkeitsarbeit.

Partnerschaft mit Eltern

Elterngespräche

In Elterngesprächen, die regelmäßig stattfinden, bildet der „Baum der Erkenntnis“, der durch seine ganzheitliche Beobachtung und Dokumentation unterstützt, die Grundlage. Durch den intensiven Kontakt mit den Eltern findet ein steter Austausch statt, bei dem sowohl aktuelle Begebenheiten in Bezug auf das Kind, als auch die ganzheitlichen Dokumentationen besprochen werden.

Elterninformation

Informationen werden in unterschiedlicher Form an die Eltern weitergegeben. Es werden Mitteilungen im Eingangsbereich und an die Pinnwände angebracht, Handzettel verteilt, oder mündlich weitergegeben.

Elternabende

In regelmäßigen Abständen finden Elternabende statt. Dieses können Informationsabende, aber auch thematisierte Elternabende sein:

Informationsabende:

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres, oder auch nach Bedarf, laden wir die Eltern zu Informationsabenden ein, die auf Gruppenebene, aber auch gruppenübergreifend stattfinden.

Thematisierte Elternabende:

Diese Elternabende finden zu unterschiedlichen Themen und in unterschiedlicher Form statt. Wir berücksichtigen bei der Themenauswahl die Interessen der Eltern, laden hierzu Referenten ein, die zu unterschiedlichen Themen berichten, wie z.B. Bewegung, Sprache, Ergotherapie, Schulfähigkeit etc.

Elternmitwirkung

Das „Kinderparadies Pusteblume“ ist ein eingetragener Verein und gilt als gemeinnützig. Der monatliche Beitrag beträgt 5,-€ pro Familie und wird im September und März eines Jahres in Höhe von jeweils 30,-€ durch den Verein eingezogen.

Die „Pusteblume“ ist eine Elterninitiative mit acht pädagogischen Mitarbeiterinnen unter dem Dachverband des DPWV (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband). Daraus erwachsen eine intensive Zusammenarbeit und ein reger Austausch zwischen den Eltern und den Erzieherinnen, welche die wichtigste Voraussetzung für eine pädagogische Arbeit bildet, die das Wohl jedes einzelnen Kindes in den Mittelpunkt rückt.

Die Eltern werden bei der Aufnahme ihres Kindes in die Einrichtung durch die Unterzeichnung des Betreuungsvertrages Mitglied im Trägerverein „Kinderparadies Pusteblume e.V.“

Auf der Grundlage dieses Vertrages ergeben sich für die Eltern wichtige Konsequenzen. So verpflichten sie sich zu einer regelmäßigen Teilnahme an den Elternabenden und Mitgliederversammlungen sowie zu Elterngesprächen mit den Erzieherinnen der Gruppe ihres Kindes.

Die Mitgliederversammlung:

- wählt den Vorstand bestehend aus:
 - 1. Vorsitzender
 - 2. Vorsitzender
 - Beisitzer (2)
 - Kassierer (1).
- entscheidet über Anschaffungen.
- organisiert notwendige Arbeitseinsätze.
- setzt Termine für Feierlichkeiten fest.
- bespricht Anliegen zum Tagesgeschehen.
- bestimmt das Außenbild der Einrichtung mit.

Darüber hinaus bringen sich die Eltern im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten, Neigungen, und Fähigkeiten bei der Instandhaltung von Haus, Garten und Material ein. Zur Organisation der regelmäßig durchzuführenden Arbeiten, wie die Küchenreinigung, das sommerliche Rasenmähen, Fensterputzen, Reinigen der Gruppenräume etc., besteht ein „Haus- und Gartenplan“, der die jeweiligen Tätigkeiten auflistet. Die Eltern entscheiden sich für einen Aufgabenbereich und dokumentieren innerhalb des Plans ihre geleistete Arbeit durch ihre Unterschrift, versehen mit dem Tagesdatum.

Für die größeren Instandsetzungs- und Renovierungsarbeiten werden die sogenannten Aktionstage angesetzt. Meist jeweils im Frühjahr und im Herbst legt die Mitgliederversammlung ein Wochenende fest, um alle im Verlauf des Kindergartenjahres notwendig gewordenen umfassenderen Arbeiten wie Anstrich der Wände, Austausch des Sandes, Gartenarbeit, Großputz und ähnliches gemeinsam zu erledigen. Auch hier engagieren sich alle Familien entsprechend.

Abschließend wird die monatliche Teilnahme der Vorsitzenden an den Teamsitzungen der Erzieherinnen erwähnt. Der Vorstand trifft sich alle zwei Monate zur Vorstandssitzung.

Das Team

Wer wir sind.

Was wir tun.

Wie wir uns organisieren.

In unserer Kita leben und erleben Kinder im Alter zwischen einem Jahr und sechs Jahren gemeinsam einen Teil ihres Tages.

Betreut werden die Kinder von **sieben Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin**, von denen einige vollzeit - und einige teilzeitbeschäftigt sind. Unterstützt werden diese von einer **Praktikantin im Berufsanererkennungsjahr**.

Für die Erfüllung des pädagogischen Auftrages und das Erreichen unserer Ziele bedarf es einer guten Zusammenarbeit des Teams.

Geprägt ist diese durch:

- den wertschätzenden Umgang mit den Kindern, den Eltern und untereinander
- gemeinsame Freude an der Arbeit
- die Bereitschaft jeder Einzelnen, sich mit allen Fähigkeiten, Engagement, Interesse und Motivation einzubringen
- gegenseitige Unterstützung
- kritische Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit konstruktiver Kritik
- fachlichen Austausch
- ein gemeinsames Ziel
- Vertrauen

In der wöchentlichen Teamsitzung werden die pädagogische Praxis und die Wochenplanung besprochen. Es findet ein fachspezifischer Austausch der Erzieherinnen statt. Des Weiteren werden Feste und Aktionen geplant.

Für das leibliche Wohl sorgen zwei erfahrene **Köchinnen**, die täglich ein gesundes und ausgewogenes Mittagessen zubereiten.



Die Pflege der Räumlichkeiten übernehmen zwei **Raumpflegerinnen**.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



Kindeswohl

In den § 1 Absatz 3 und § 8a des Bundeskinderschutzgesetz (SGB VIII) wird gesetzlich festgehalten, die Kinder vor Gefahren zu schützen. Dieses gehört zu den Pflichtaufgaben unserer Einrichtung.

Der Kinderschutz ist Teil unserer pädagogischen Arbeit und beinhaltet im Rahmen der Erziehungs - und Bildungspartnerschaft den Eltern Hilfe und Beratung zur Prävention von Kindeswohlgefährdung anzubieten.

Neben der Familie bildet die Kita einen Hauptlebensbereich im Kindesalter, der eine entscheidende Rolle für die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder darstellt. Diese gilt es durch die Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern. Eltern- und Entwicklungsgespräche sind hier die erste Anlaufstelle für einen gemeinsamen Austausch.

Wenn wir bei einem Kind Entwicklungsverzögerungen beobachten, dann stehen wir den Eltern vermittelnd zur Seite und beraten bei der Auswahl von Betreuungs- und Förderangeboten aus einem Netzwerk von Institutionen in der unmittelbaren Nähe.

Unsere beratende und vermittelnde Hilfe wird dann besonders wichtig, wenn wir bei einem Kind Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung feststellen. Wir können dann eine Institution, wie zum Beispiel die Erziehungs- und Beratungsstelle hinzuziehen, um präventive Maßnahmen mit den Eltern zu besprechen, die eine Kindeswohlgefährdung abwenden können.

Um das Vertrauensverhältnis der Eltern in unsere Kita zu wahren, werden wir den Eltern jede Art der Hilfe anbieten, um selbständig eine Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Die Benachrichtigung des Jugendamtes durch unsere Kita wird dann erfolgen, wenn alle eingeleiteten Maßnahmen und Unterstützungen, sowie weitere Schritte in Kooperation mit den Eltern nicht zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung ausreichen sollten.

Literaturangaben

- Armin Krenz: „Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“, Verlag Herder, Breisgau 1996, 5. Auflage
- Göran Frisk, deutsches Redaktionsteam Marianne Berger, Lasse Berger: „Der Baum der Erkenntnis“, BARN – OCH UNGDOMSFÖRVALTINGEN, Halmstad, 4. Auflage
- Petra Stamer –Brandt: „Mit Kindern in Projekten arbeiten.“, Verlag Herder, Freiburg 2001
- Abb.1: Lehrmaterialienpool des LandesSportBundes NRW

Aus dem Internet:

- www.kindergartenpaedagogik.de (Herausgeber: Martin R. Textor)
- www.mgffi.nrw.de

